

Erscheint wöchentlich 5 Mal,
Festtage ausgenommen.
Vierteljährlicher Preis:
in Smünd bei der Expedition
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,
durch die Post in den
Oberamtsbezirken Smünd und
Welzheim 38 fr.

Rems-Beitung.

Einsrückungsgebühr für die
einspaltige Seite 2 fr.; für
ausländische Inserate 3 fr.
Deshalb Einsrückungen nach
besonderer Uebereinkunft
Inserate können Tags zuvor
bis Vormittags 10 Uhr
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Vote.)

Heimatsblatt für die Oberamtsbezirke Smünd & Welzheim.

Nro. 162.

Auflage 1500.

Freitag, 23. August 1867.

Verfügungen der Bezirksbehörden.

Smünd. Diejenigen Schultheißenämter, welche noch mit Vorlegung der Uebersichten über die **Anblämung der Felder im Jahre 1867** im Rückstande sind, werden an deren unverzügliche Einsendung andurch nachdrücklich erinnert.

Den 21. August 1867.

K. Oberamt.

Holland.

Welzheim. Schultheiß Geiger in Blüderhausen ist unter dem Heutigen als Agent der Nacener-Münchner Feuer- versicherungs-Gesellschaft für den hiesigen Bezirk bestätigt worden.

Den 16. August 1867.

K. Oberamt.

Eisenbach.

Welzheim. Der Buchbinder Heinrich Müller von Alsdorf ist als Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für die Oberämter Gaildorf, Smünd und Welzheim unter dem 10. Mai bestätigt worden.

20. August 1867.

K. Oberamt.

Eisenbach.

Vom Nalbuch, 19. Aug. Seit Samstag wurde ein Jägerbursche des Grafen v. Nechberg vermisst. Es wurde in Folge dessen eine Streife in dem unter seiner Hut stehenden Revier unternommen, welche die traurige Thatsache an den Tag förderte, daß die Leiche desselben mit einem Schuß in den Unterleib getroffen im Walde bei Bartholomä aufgefunden wurde. Ein der That verdächtiger Wirth aus Weissenstein ist bereits verhaftet. Der seines Diensteifers wegen in seinem Verufe gefallene Jäger war früher Kutscher bei dem Baron v. Hermann zu Wain und hatte eine Liebchaft mit der Tochter eines wohlhabenden ober-schwäbischen Bauern angeknüpft; da ihm sein Schwiegervater in spe die Bedingung stellte, er müsse Jäger werden, wenn er seine Tochter heirathen wolle, erlernte er seiner Braut zu lieb die Jägererei, und fiel so, ein Opfer seiner Liebe, von der Hand eines Wildberers.

Unterhaltendes.

Die Frau Professorin.

(Fortsetzung.)

Schlag zehn Uhr am nächsten Vormittag begehrte Martini Einlaß in Nierensteins Behausung. „Der Herr Professor ist nicht zu Hause,“ benachrichtigte das Dienstmädchen und schlug die kaum eine Spanne breit geöffnete Thüre schnell wieder zu.

Er zieht noch einmal die Glocke. Eine Ritze zwischen Thür und Pfosten entsteht. „Die Frau Professorin auch nicht!“ Und auf's Neue sieht er sich ausgesperrt.

„Himmel!“ knirscht er aufstampfend und pocht stark mit dem Zeigefinger an die polirte Pforte. Hinter der kleinen runden Guck-scheibe in derselben erscheint ein menschliches Auge; gleich darauf wird der Kiesel im Innern gezogen — blaß, verweint steht Lulu vor dem Doktor und vermag nur durch eine Handbewegung ihn zum Nähertreten aufzufordern.

„Gnädiges Fräulein, was ist Ihnen geschehen?“ ruft er betreten, als das Tageslicht voll auf sie fällt.

Während sucht sie einen Halt am Sophasisch und erwidert mit gebrochener Stimme: „Ich weiß, weshalb Sie kommen.“

Martini stutzt. „Sie wissen? Das wäre wunderbar. Doch sei, wie ihm wolle, ich werde ganz offen sein; denn für das

Vom Remsthal, 19. Aug. In Korb war letzten Mitt- woch Schultheißenwahl, wobei sich drei Candidaten, die Herren Teufel, Herrgott und Haas einander gegenüber standen. Haas wurde mit Stimmenmehrheit gewählt und hat es somit, wie der Volkswitz sich ausdrückt, dem Herrgott und dem Teufel abge- wonnen.

Stuttgart, 21. Aug. Vom Forstwesen. Als die staatliche Umwälzung jenseits des Mains vollzogen war, er- hob sich zum Schutze des Forstwesens der Mittelstaaten, die mit Annerzion bedacht wurden, eine competente Stimme, die des Dr. Freih. v. Berg, K. sächs. Oberforstraths, früher in hannoverschen Diensten. In einer kleinen Broschüre stellt er die Leistungen der Mittelstaaten im Forstwesen denen der Großstaaten, insbe- sondere Preußens gegenüber und empfiehlt Schonung der „be- rechtigten Eigenthümlichkeiten“ also auch des besseren Forstbe- triebes. Wir heben einige allgemeine Sätze aus dem Schrift- chen („Betrachtungen über den Einfluß der kleineren deutschen Staaten auf die Entwicklung und den Fortschritt des Forst- wesens“) hervor: „Wie wir für uns Deutsche in Beziehung auf die allgemeine Cultur des Geistes und des Landes den ersten Platz unter den europäischen Völkern in Anspruch nehmen, so behaupten wir denselben auch für das deutsche Forstwesen, so- wohl im Hinblick auf die Wissenschaft wie die Wirtschaft. Kein Volk ist uns darin gleich, noch weniger sind wir in diesem Zweige der Landeskultur übertroffen. Alle Völker Europas haben darin von uns gelernt.“ Außer verschiedenen andern Gründen führt Herr v. Berg als Grund dieses Fortschrittes die deutsche Viel- staaterei auf. „Die gute Forstwirtschaft wird auf- gebaut in der Dertlichkeit, sie muß dieser angepaßt werden, wenn sie die höchsten Erfolge erzielen soll; die Forstwirtschaft will eine gewisse freie Bewegung; sie verlangt Nüchternheit der Landeseigen- thümlichkeiten, der Dertlichkeit, der Sitten und Gewohnheiten des Volkes, wenn sie überallhin ihre vielfachen segensreichen Wir- kungen äußern soll. Alles das kann aber unläugbar in weit höherem Grade erfolgen in kleineren Staaten, als in Großstaaten, weil letztere eine gewisse Centralisation verlangen müssen, daher sind jene diesen in der Forstwirtschaft voraus. Unzweifelhaft

widerlichste aller Laster, die ein Mann haben kann, halte ich die Feigheit.“

„Ach, mein Gott!“ Der letzte Rest von Festigkeit entweicht den schlanken Gliedern des Mädchens, sie sinkt auf den Divan, ihr Kopf neigt sich seitwärts auf die Schulter.

„Ewige Nächte!“ dringt das Flehen des Bestürzten empor, und er springt der Entkräfteten bei, ihre widerstandslosen Hände an sich ziehend. „Erholen Sie sich! Es soll ja keins meiner Worte Sie kränken!“

Ihr matter Blick belebt sich einigermassen, sie sieht ihn zweifelnd an. „Wie kann es Sie so außer Fassung bringen, wenn —“

„Wenn Sie meiner Schwester den Mann, den sie liebt, tödten wollen?“ wimmert das Fräulein. Er hat sich halb auf's Knie vor ihr niedergelassen; bei der Frage prallt er in die Höhe; er glaubt mit einer Geistesabwesenheit thun zu haben. Sein starres Auge vergrößert noch ihre Furcht. „Er soll Ihnen ja Abbitte leisten,“ fährt sie jammernsd fort, er hat es uns schon versprochen, nur fordern Sie nicht sein Blut, um die Ehren- trankung zu sühnen!“

Jetzt sticht dem Doktor der Staar. Er ist nahe daran, aus Herzensgrunde aufzulachen. Was um seinen Mundwinkel spielt, mißversteht das arme Mädchen; sie hält es für den Zug abweisenden Hohns, und in ihrer grausamen Angst faltet sie gegen

aber tritt hervor, daß die kleineren Staaten verhältnißmäßig mehr Geld für die Forsten verwenden, sie legen ein größeres Betriebs-Capital an und das muß nach volkswirtschaftlichen Grundsätzen auf den Ertrag günstig einwirken.“ Für einen Großstaat ist es von besonderer Schwierigkeit, eine gute Forstwirtschaft zu führen. Wenn man fast 40% der Gesammt-Staatsausgaben auf Heer und Flotte verwenden muß, so ist es unmöglich für innere Entwicklung so große produktive Kapitalien anzulegen als ein Mittelstaat. Es ist das ein großer Nachtheil für das Wohlbefinden der Völker, welches doch neben der geistigen Bervollkommnung der Hauptzweck eines jeden Culturstaates sein muß. Man könne deshalb, sagt der Herr Verf., nicht verlangen, daß die annexirten Staaten die Ehre, einem Großstaat anzugehören, mit Freuden begrüßen sollen, da sie in solcher Verbindung mehr zu zahlen und weniger zu empfangen haben werden. Mehr oder minder befinden sich alle Staaten des norddeutschen Bundes in derselben Lage, die auf sie drückende größere Ausgabe für Militär läßt eine Stagnation oder den Rückgang in der Cultur befürchten.“

Der thierärztliche Congress, welcher diesmal in Zürich stattfinden wird, soll mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs von dem Vorstande der Thierarzneischule Obermediz.-Rath Dr. v. Hering und Prof. Fricker beschiedt werden. Im Auftrage des Ministeriums des Innern besuchen denselben Medizinalrath Straub und Prof. Dr. Rueff. Der Congress ist ein internationaler; es sollen fast alle deutschen und europäischen Staaten vertreten sein. Es werden bei dem Congress mehrere Fragen von allgemeinem Interesse, insbesondere auch hinsichtlich der zweckmäßigsten Einrichtung der Thierarzneischulen zur Berathung kommen. Obermediz.-Rath v. Hering hatte wiederholt die Ehre, bei diesen Congressen zu präsidiren.

Die Finanzcommission hat ihre Referenten beurlaubt, nachdem die Materien ausgetheilt worden. Die Commission wird am 2. Sept. zusammentreten, um mit Anhörung und Feststellung der Berichte zu beginnen. Von besonderem Interesse wird aus naheliegenden Gründen der Kriegsetat sein. Der Bericht darüber liegt in den Händen der Herren Abgeord. Zeller, Bericht-erstatler und Schneider, Mitberichterstatler. Auch die Justizge-gebungs-Commission entwickelt eine sehr lobenswerthe Thätigkeit. Eine fürchterliche Hitze lagert über Stadt und Thal. Gestern Abend 9 Uhr zeigte das Thermometer noch 20° R.

Stuttgart, 21. Aug. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Faktors Hoop der J. G. Cotta'schen Buchdruckerei, der sich in seinem Garten erschoss. Dieses tragische Ende ist ein warnendes Beispiel, wohin Börsenspekulationen auch Leute von sonst großem Verstande führen. Es ist schade, daß ein Mann von so hervorragender typographischer Begabung ein solches Ende nehmen mußte.

Stuttgart, 21. Aug. Gestern sind in jeder Garnison ein Großherzoglich badischer Rittmeister und zu jedem Reiterregiment vier Wachtmeister eingetroffen, um, da auch bei unsern Kavallerieregimentern das preussische Exercierreglement eingeführt wird, als Instruktoren zu fungiren.

Ludwigsburg, 20. Aug. Täglich finden im hiesigen

ihn, wie Tags zuvor gegen Prinz, die weichen Hände und schluchzt: „Haben Sie doch Mitleid, lieber, lieber Herr Doktor!“

Wenn sie wüßte, daß er noch weit mehr als Mitleid fühlt, daß ihr „lieber Doktor“ ihm balsamisch durch alle Nerven dringt! Aber er beherrscht sich, er läßt nichts davon merken. Es ist ihm, als rief ihm Jemand vornehmlich in's Ohr: „Sei kein Narr, benutze die Situation, zieh jeden erlaubten Vortheil aus ihr!“ Und er thut's. Statt — wie es seine Absicht war — dem Mädchen die offenste Weichte abzulegen, daß er nicht aus Feigheit sein Eisenbahn-Recontre mit ihrem Schwager verleugnet, sondern nur, weil Leidenschaft für sie ihn übermannt und er sich eine Stunde in thörichten Zukunftshoffnungen gewiegt habe — statt ihr zu gestehen, was seine Reise veranlaßt, statt für sich und Madame Prinz um Verzeihung zu bitten — statt alles dessen entgegenet er jetzt ruhig:

„Da Sie es wünschen, werd' ich keine Rechenschaft von Ihrem Schwager fordern!“

„Nicht, nicht?“ jubelt sie. Strahlendes Glück überfluthet ihre Züge. Sie drückt die Linke auf die Brust: „O mein himmlischer Vater, was hab ich gelitten! Ach, lieber Herr Doktor, wiederholen Sie's mir, daß Sie ihm verzeihen, ihm Alles ver-gessen wollen!“

„Hier widerstehe, wer kann, ich nicht!“ denkt er, ergreift ihre ausgestreckte Rechte und ruft begeistert: „Goldseliges Kind!“ Er

Bezirke Obstverkäufe von Gemeinden statt und es bieten die Gemeinden Hoheneck und Thann je 3000 Simri Gemeindeobst aus, wie auch die hiesige Stadt ein namhaftes Quantum in voriger Woche gut verkauft hat. Heute wurde der zu 300 Sr. Nespeln und 700 Sr. Birnen geschätzte Ertrag des hiesigen Schloßgartens öffentlich versteigert und von Bäcker und Speise-wirth Karl Rupp hier 900 fl. dafür bezahlt.

Geislingen, 20. Aug. Die Winterernte ist nun in dieseitiger Gegend vollendet und lieferte ein gutes Ergebniß, vorzugsweise aber bei dem prachtvollen Erntemetter eine ausgezeichnete Qualität. Neuer Kernen wurde aus den letzten zwei Wochenmärkten per Centner bis zu 7 fl. 30 kr. und neuer Haber bis zu 4 fl. 30 kr. bezahlt. Letzterer ist von seltener Schwere.

In der kürzlich abgehaltenen Amtsversammlung wurden zu Verbreitung von Waschmaschinen an die ersten sechs Gemeinden des Bezirks, welche dergleichen anschaffen und zu allgemeinem Gebrauch aufstellen, Prämien von je 15 fl. ausgesetzt.

Meresheim, 21. Aug. In Weilermerkingen (Gemeinde Dorfmerkingen) sind 18 Gebäude abgebrannt. Anschlag mindestens 30,000 fl.

Vom Schwarzwald, 19. Aug. Vor einigen Tagen ist der Posthalter in Neuenburg und sein Assistent wegen Verdachts der Diebstahlung verhaftet worden.

Dresden, 20. Aug. Laut eingegangener amtlicher Meldung ist gestern binnen dritthalb Stunden die Fabrikstadt J o h a n n - G e o r g e n s t a d t mit 4000 Einwohnern im Erzgebirge vollständig abgebrannt.

Salzburg, 20. Aug. Die politische Bedeutung der hiesigen Monarchen-Zusammenkunft dürfte sich kurz dahin bezeichnen lassen, daß dieselbe dazu verhelfen soll zwischen Oesterreich und Frankreich eine Verständigung in Bezug auf alle schwebenden Fragen herzustellen. Die Voraussetzung zu einer solchen Verständigung liegt in der That sache, daß die Interessen beider Großmächte auf keinem Punkt sich kreuzen, vielmehr in fast allen Beziehungen identisch sind. Napoleon hat nun, von dieser Voraussetzung ausgehend, die Initiative ergriffen, um persönlich den Versuch zu unternehmen die Grundlage zu einer solchen Verständigung aufzustellen, indem er mit dem leitenden Staatsmann in Oesterreich die ganze europäische Lage eingehend erörtert. Dieser Ideenaustausch hat gestern in einer mehrstündigen Konferenz auf Grund eines französischen Programms begonnen, und wird bis zum nächsten Freitag fortgesetzt; ergeben bereits hat sich, daß diese Thätigkeit von dem erwünschten Erfolg begleitet sein, d. h. der Befestigung des europäischen Friedens zu statten kommen wird. Und letzteres ist recht eigentlich Zweck und Ziel der Verhandlung, deren Grundgedanke ist, daß aggressive Absichten, angenommen solche würden von irgend einem europäischen Cabinet gehegt, schon dadurch vereitelt würden, daß Oesterreich und Frankreich bei jeder vorhandenen oder neu auftauchenden Frage ihr Gewicht gemeinsam in die Waagschale legen; somit bedürfe es gar keines förmlichen Defensivbündnisses im Hinblick auf gewisse Eventualitäten (von einem Schutz- und Trugbündniß kann vollends gar keine Rede sein,) sondern eben nur jenes Verständigseins, welches ich in einigen allgemeinen

preßt die schlanken Finger an seinen Mund, bis er ihr Zittern und Zucken fühlt. Sein Auge schaut auf in das ihre — verwirrt, befangen, gluthübergossen steht sie vor ihm — er giebt ihre Hand frei und tritt zurück: „Beruhigen Sie Ihre Frau Schwester, gnädiges Fräulein!“

Das Wort erinnert sie daran, was sie den Angehörigen schuldig ist. „Ja, ja, das will ich,“ sagte sie lebhaft und die Nothe ihres Gesicht's steigert sich, „sobald die Schwester nach Hause kommt! Marie hat — jetzt darf ich's Ihnen ja sagen — ihren Mann bis an die Universitäts-thür begleitet, aus Furcht, er könnte auf Sie stoßen. Wir haben den ganzen Morgen mit Zittern und Zagen vor ihrem Besuch verbracht. Ach, aber nun bin ich so froh, daß Sie gekommen!“ Und lächelnd trocken sie die Augen.

Um für alle Fälle orientirt zu sein, entgegnet er gemessen: „Nachdem ich Ihre Sorge zerstreut, gnädiges Fräulein, steht mir wohl die Frage zu, wer Ihnen meinen Besuch angekündigt?“

„Niemand, Niemand, Herr Doktor, als unser eigenes Ge-fühl. Wir konnten uns ja denken, Sie würden die beleidigenden Aeußerungen Adolphi's nicht auf sich sitzen lassen, wie unsere Studenten sagen.“

„Wie so konnten Sie das denken, da ich sie gestern ruhig duldete?“

(Fortsetzung folgt)

Säzen zu definiren versuchte, um vorläufig den eminent friedlichen Charakter der Zusammenkunft zu betonen, mir vorbehaltend einige mehr concrete Ausführungen nachfolgen zu lassen.

Salzburg, 20. Aug. Erlauben Sie mir den Galanterieakt, für die Damenwelt nachträglich noch die Toiletten der beiden Kaiserinnen zu beschreiben, die sie bei der ersten Begegnung im Bahnhof zu Salzburg trugen. Das Reifkleid der Kaiserin Eugenie war von weißer Seide (nicht Sila, wie Ihnen ein anderer Correspondent schrieb), mit schwarzen Spitzen garnirt, sie trug einen kleinen kurzen Paletot, ein nach Mococoart geschmackvoll aufgezogenes Kleid, darunter einen in egale Längenfalten gelegten weißen Seidenrock. Die Crinoline war natürlich sehr mäßig, die Füßchen mit Stiefeletten von Goldlack bekleidet und reich mit niedlichen Rosettchen verziert. Die Handschuhe waren von weißem schwedischem Leder. Auf dem Kopfe trug die französische Kaiserin einen schwarzen ungarischen Hut mit einem Mastenscheiter. Die Gestalt ist mittelgroß, etwas üppig, die Gesichtszüge edel und geistvoll. Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth sah allerliebste und herzlich aus. Ihre hohe schlanke Gestalt imponirte, doch war eine fast mädchenhafte Anmuth über ihr Wesen ergossen. Sie trug ein ausgeschnittenes prachtvolles der Halbtrauer entsprechendes Seidenkleid von blaß violetter Farbe, das in eine majestätische Schleppe auslief und von einem weißen kostbaren Spitzenüberwurf bedeckt war. An der linken Seite lief ein breites Seidenband von der Farbe des Kleides herab. Die lilafarbene Martille war ebenfalls mit Spitzen überzogen und mit einem Volant garnirt. Eine weiße Halsbinde von Moll war in eine spitzenbesetzte Masche geschlungen. Die reiche Fülle des dunklen in Flechten gewundenen Haarmuchses war mit einem schwarzen mit Sammet ausgeschlagenen Hute nach ungarischer Form bedeckt. Bei der gestrigen Theatervorstellung trug die österreichische Kaiserin ein weißes duftiges Seidentüllkleid, in den Haaren ein Diadem von Brillanten, dergleichen ein brillantes Brustbouquet und Collier. Die Kaiserin Eugenie hatte ein weißes Seidengazikleid, und in den Haaren, die in langen Locken in den Nacken fielen, ein Venise von Brillanten, dergleichen diamantene Ohrgehänge und Collier, auf der linken Achsel eine schwarze Masche von schmalen Sammetbändern. Die beiden Kaiserinnen erschienen gegen halb 10 Uhr in der Hofloge, und das Publikum erhob sich bei ihrem Erscheinen ehrerbietig von den Sizen. Die beiden Kaiser, welche der Vorstellung vom Anfang bis zum Ende beiwohnten, wurden bei ihrem Erscheinen mit dem französischen Volksliede begrüßt. Der Reichstanzler Frhr. v. Beust erregt hier die allgemeine Aufmerksamkeit. A. B.

Handels- und Börsennachrichten.

Stuttgart, 19. Aug. Die heutige stark besuchte Landesproduktenbörse ergab für effektive Waare einen Aufschlag bei

sämmtlichen Getreidegattungen; auf Lieferung billiger. Ungar. Weizen kostete pr. Ctr. 7 fl. 36 kr., bayer. Kernen 7 fl. 48 kr., Dinkel 4 fl. 48 kr. bis 5 fl., wenig angeboten; Gerste ungarische 5 fl. 30 bis 36 kr., württ. 5 fl. 12 kr., Roggen ohne Handel, Haber sehr gesucht zu 5 fl. 24 kr. Die Mehlpreise blieben unverändert.

Lauringen, 17. Aug. Weizen 21 fl. 21 kr., auf 15 kr. Kernen 22 fl. — kr., auf 42 kr. Roggen 16 fl. 39 kr., auf 21 kr. Gerste 12 fl. 45 kr., auf 21 kr. Haber 8 fl. 3 kr., auf 21 kr.

Nördlingen, 17. Aug. Weizen 21 fl. 28 kr., ab 35 kr. Kernen 22 fl. 42 kr., auf 24 kr. Roggen 17 fl. 53 kr., auf 21 kr. Gerste 13 fl. 39 kr., ab 45 kr. Haber 9 fl. 24 kr., ab 33 kr.

Winnenden, 13. August. Dinkel höchster Durchschnittspreis 5 fl. 12 kr., niedrigster 4 fl. 52 kr., Mittel 5 fl. 3 kr. Kernen, Mittel — fl. — kr., Haber, Mittel 5 fl. 35 kr.

Seidenheim, 17. Aug. Kernen, höchster Durchschnittspreis 7 fl. 24 kr., Mittel 7 fl. 6 kr., niedrigster 6 fl. 18 kr. Roggen, Mittel 5 fl. 42 kr. Gerste, Mittel 4 fl. 58 kr. Haber Mittel 4 fl. 11 kr. — Kernen abgeschl. 5 kr. Roggen abgeschl. 4 kr. Gerste abgeschl. 7 kr. Haber abgeschl. 38 kr.

Hall, 17. Aug. Kernen, höchster Durchschnittspreis 8 fl. 20 kr., Mittel 7 fl. 37 kr., niedrigster 7 fl. 18 kr. Roggen, Mittel 5 fl. 56 kr. Gerste, Mittel — fl. — kr. Haber, Mittel 4 fl. 36 kr. — Kernen abgeschl. 8 kr., Roggen abgeschl. 1 kr., Gerste abgeschl. — kr., Haber abgeschl. 15 kr.

Nürnberg, 20. Aug. [Hopfen.] Während die heiße Witterung den Hopfenpflanzen in den Niederungen und feuchten Lagen bisher gut zu Statten gekommen ist, mehren sich die Klagen fast aus allen Hopfendistricten von Tag zu Tag über Trockne und Dürre, und der größte Theil der Pflanzler seufzt nach ausgiebigem Regen, der der Dolbenbildung und daher auch der ganzen Ernte zum größten Vortheil gereichen kann. Die Entscheidung über den Ernteausfall hängt daher noch immer von der Gunst des Himmels ab. Im Spalter Lande fand man Hopfengärten, die ausfahlen, als wenn sie mit erbsengroßem Anflug überfät wären, die aber ohne Regen nicht ausdolden, ausreifen können, während viele andere Anlagen, besonders in Spalts Nähe, diesen kritischen Moment überstanden und schon prachttolle Dolben haben. Die Stadt Spalt allein bedarf zu ihrer Ernte 3000 Arbeiter, die nächste Umgebung [Spalter Land im engeren Sinn des Worts] 4—5000 Arbeiter; diese Einquartierung wird bei der noch immer anhaltenden Theuerung der Lebensmittel ansehnliche Kosten verursachen. Das Geschäft wäre hier sehr belebt, wenn neue Waare hereinkäme, die 1866er Vorräthe werden immer geringer, und man wird in der beginnenden Saison, wie dies noch nie der Fall war, nur über neue Waare zu verfügen haben. Mehrere Ballen neue Waare sind aus Württemberg und der Altdorfer Gegend eingelangt. Die Preise derselben sind so hoch gefordert, daß sie noch keine Nehmer fanden.

Bekanntmachungen.

Revier Lorch.

Brennholz-Verkauf.

Am 27. d. Mts. aus dem Wezlar, Enderlesholz, Pfahlbronnerwald, Heidenackerle:

1/4 Kl. eichene Prügel, 8 1/2 Kl. buchene Scheiter, 6 1/4 Kl. dto. Prügel, 18 1/4 Kl. Nadelholz Scheiter, 37 3/4 Kl. dto. Prügel, 50 Kl. Anbruchholz.

Am 28. d. Mts. aus dem Ziegelwald, Hesserwald, Sieber, Sandhalde:

54 1/4 Kl. Nadelholz Scheiter, 37 3/4 Kl. dto. Prügel, 55 1/4 Kl. Anbruchholz, 5 3/4 Kl. Fichtenrinde, 17 1/2 Kl. tannene Rinde.

Zusammenkunft je Vormittags 8 Uhr am 27. im Enderlesholz, am 28. im Ziegelwald.

Lorch, den 20. August 1867.

K. Forstamt.

Paulus.

Forstamt Heidenheim.

Revier Jang.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 26. August d. J. im

Schlag Weikersberg, Abth. b:

92 1/4 Kl. buchene Prügel, 8 Klaster Abfallholz,

und ferner im Weikersberg, Blümlesbronnen, Wolfshölb zc.:

24 Klaster buchene Stochholz, Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Jang Heidenheim, den 18. August 1867.

K. Forstamt.

M e h l.

Wer beim sog. Hennenhöhle unweit der Gasfabrik in die Stadt hereinfährt, ohne an den Pflastergeldspächter Leiber Pflastergeld entrichtet zu haben, verfällt in eine Strafe von 1 Gulden.

Am 19. August 1867.

Gemeinderath.

Vorstand K o h n.

G m ü n d.

Bekanntmachung,

betreffend die polizeiliche Ausweisung von Ortsfremden.

Alle in hiesiger Stadt sich aufhaltenden

ortsfremden Personen (sog. Wohnsteuer), welche mit Bezahlung der heuer schuldig gewordenen öffentlichen Abgaben nach erfolgter Mahnung über ein Jahr lang im Rückstand geblieben sind, setzen sich der Gefahr aus, von hier polizeilich fortgewiesen zu werden. Es liegt also in ihrem eigenen Interesse, wenn sie für die unverzügliche Berichtigung ihrer Rückstände sorgen.

Am 20. August 1867.

Stadtschultheißenamt.

K o h n.

G m ü n d.

Es werden wieder Beschwerden über die Entwendung von Feld- und Gartenfrüchten

laut.

Die Entwendung solcher Früchte zum unmittelbaren Genuß (die gewöhnlichste Art der Excesse) kann aber nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nur dann bestraft werden, wenn die Guts-Eigenthümer auf Bestrafung klagen. Häufig verzichten sie aber auf das Verlan-

Wirthschafts-Verpachtung.



Der Besitzer einer bedeutenden Wirthschaft in einem größeren Dorfe im Oberamt Gaildorf ist Familien-Verhältnisse halber entschlossen, seine Wirthschaft vorläufig etwa auf drei Jahre zu verpachten; dieselbe ist an einer frequenten Straße gelegen und kann unter Umständen auch die bei der Wirthschaft gut eingerichtete Brauerei mitgepachtet, und es kann mit dem Besitzer zu jeder Zeit ein Pacht-Vertrag abgeschlossen werden, wozu er Pachtlustige hiemit höflichst einladet — wo, sagt die Redaktion dieses Blattes.

gen der Bestrafung aus Furcht, der Angezeigte möchte ihnen nachher aus Rache einen größeren Schaden zufügen, oder aus sonstigen Rücksichten, wodurch der Feldschutz erschwert wird.

Man richtet deswegen an sämtliche Gutsbesitzer die dringende Bitte, in vor- kommen den Fällen immer auf Bestrafung der Excedenten zu klagen und so den Feld- hüttern den Feldschutz zu erleichtern.

Am 20. August 1867.

Stadtschultheißenamt.

R o h n.

G m ü n d.

Brod-Tage

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 28 fr.,

6 Pfd. schwarzes " 26 fr.,

1 Kreuzerwecken muß wägen 5 1/4 Loth.

Am 21. Aug. 1867.

Stadtschultheißen-Amt.

G r o ß d e i n b a c h.

Warnung.

Jakob Schwarz, ledig, Tagelöhner und Baurenknecht von hier, gibt sich schon einige Zeit in hohem Grade dem leichtsinnigen Schuldenmachen und der Trunksucht hin.

Wer diesem Treiben des Schwarz Vor- schub leistet, hat sich Nachteile selbst zuzu- schreiben, worauf besonders Wirththe auf- merklich gemacht werden.

17. August 1867.

Schultheißenamt.

B a u s c h.

P l ü d e r h a u s e n

im Remsthal.

Schafwaide-Verkauf.

Am Montag den 26. August d. J. Mittags 12 Uhr wird die hiesige Winterwaide, die mit 400 Stück Schafen befahren werden darf, auf die Zeit vom 11. November bis 1. März auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht.

Liebhaber — hier Unbekannte mit Ver- mögenszeugnissen versehen — werden hiezu eingeladen. Den 30. Juli 1867.

Schultheißen

Geiger.

Volks-Verein.

Donnerstag Abend

Sonne (Nebenzimmer).

Fliegenpapier

empfehlen

F. J. Storr,

vorm. F. Pilt.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Ein sehr solides erst vor einigen Jahren neu erbautes Gebäude steht dem Verkaufe aus — wer, sagt die Redaktion.

Guten

Ger-, Ser- und 10er-Wein

empfehlen G. Wöttigheimer, Cassetier.

G m ü n d.

7 Morgen

Dehndgras

im Becherleeh und 1 1/2 Morgen auf dem Sträßdorfer Berg hat aus Auftrag zu ver- kaufen

Jos. Schuster, Stuttgarter Vot.

Herlikofen.

Kommenden Sonntag den 25. d. M. hält der Unterzeichnete bei gut besetztem Orchester einen



Guttanz

und ladet unter Zusicherung guter Speisen und Getränke freun- dlichst ein.

Grimm, Hirschwirth.

Einen noch neuen

Schmid- u. Schlosserwerkzeug hat zu verkaufen — wer, sagt die Redaktion.

Oberpfeilhalde.

Hopfen- und Obst-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Samstag den 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr den Ertrag von ca. 1 Morgen Hopfen an den Stangen. Zu gleicher Zeit wird eine größere Parthe Tafel- und Most-Obst auf den Bäumen entweder einzeln oder im Ganzen verkauft. Bemerkt wird, daß ein Theil des Hopfens sogleich geerntet werden kann.

Schmitt, Pächter.

M i f f o r f

Preiskegelschieben.



Am Samstag den 24. d. Mts. als am Bartho- lomäus-Feiertag, sowie an den folgenden Tagen wird das Preiskegelschieben fortgesetzt, wobei folgende Gewinne vorkommen:

1. Preis 18 fl. — eine Cylinderuhr,
2. " 14 fl.
3. " 2 fl. 36 kr. — ein seidenes Ta- schentuch,
4. " 2 fl. 24 kr. — ein seid Sacktuch,
5. " 2 fl. 18 kr. — 100 Stück gute Cigarren,
6. " 1 fl. 45 kr. — ein Stramin-Ho- senträger.

Das Nähere enthält der Anschlagzettel. Hiezu ladet höflich ein

Rosenwirth Sonold.

Logis-Vermiethung.

In der Nähe von 3 Fabriken ist ein freund- liches Logis an ledige Herrn mit Bett- und Möbel sogleich zu vermieten — wo, sagt die Redaktion.

Einige tüchtige

Poliseusen

finden bei uns Beschäftigung und könnten solche sogleich eintreten.

Auch suchen wir für ein auswärtiges Geschäft unter günstigen Bedingungen eine solche, deren Eintritt jedoch sofort erfolgen müßte.

Schoch & Frank, Bijouteriefabrik.

Ein tüchtiger

Bäcker

findet sogleich eine Stelle — wo, sagt die Redaktion.

Frühhopfen

sucht zu kaufen und erbittet sich alsbaldige Offerte oder Zusendungen von denselben

Leopold Geld,

Hopfencommissionsgeschäft Nürnberg.

Z w i d a u e r

Steinkohlen & Coke

liefere ich in vorzüglichen Sorten zu den billigsten Tagespreisen.

Hermann Pfau

in Zwidau.

Ein Mädchen von Stadt oder Land im Alter von 15 bis 16 Jahren findet gegen angemessenen Lohn dauernde Beschäftigung — wo, sagt die Redaktion.

Einen Jungen nimmt in die Lehre

Bäcker Wäbleis

auf der Hofstatt.

Eine große Dunglege auf dem Juden- hof verkauft

F. E. Deibele.

An einen oder zwei solide Herren hat ein heilbares Zimmer nebst den erforder- lichen Möbeln zu vermieten — wer, sagt die Redaktion.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend in Wohn- und Nebenzimmer, Küche und Holzplaz, ist bis Martini zu vermieten — wo, sagt die Redaktion.

1000 fl.

sind gegen doppelte Pfandsicherheit auszu- leihen. Zu erfragen bei der Redaktion.

P l ü d e r h a u s e n.

Empfehlung.

Im Stern ist eine Kegelsbahn errich- tet worden, welche bestens zu empfehlen ist. Dagegen wird jeder Kegler darauf aufmerk- sam gemacht, daß der Wirth schon einigen Bauern das Nachtkegeln verwehrt hat, und der Consequenz wegen also nicht mehr bei Nacht gefegelt werden darf. Wer Lust hat, der komme bei Tag! aber ja nicht vorher beim wahren Jakob einkehren, denn dieß kann der Sternwirth am wenigsten leiden.

Mehrere Kegler.